

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAK 20. Jahrhundert

DAKB 1920 - 1929

Politische Kultur und die Medien

AUFSATZSAMMLUNG

- 11-4 *Politische Kultur und Medienwirklichkeiten in den 1920er Jahren* / hrsg. von Ute Daniel ... - München : Oldenbourg, 2010. - 339 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - (Schriftenreihe der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte ; 14). - ISBN 978-3-486-59241-2 : EUR 39.80
[#1905]**

Über die politische Kultur der Weimarer Republik liegen mehrere Monographien vor¹ und auch die ansteigende Medialisierung dieser Zeit ist bereits Gegenstand von Untersuchungen gewesen.² Worin also liegt nun das Besondere eines Bandes, der sich dem Titel nach der politischen Kultur und den Medienwirklichkeiten der 1920er widmet? Die Kombination beider Bereiche, die Schnittstelle, ist hierbei das Entscheidende. In dem 2010 von Ute Daniel, Inge Marszolek, Wolfram Pyta und Thomas Welskopp herausgegebenen Sammelband stehen die Wechselwirkungen zwischen politischer und medialer Ebene im Vordergrund. Zurückgehend auf eine 2008 in Heidelberg veranstaltete Tagung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenk-

¹ Siehe bspw. ***Politische Kulturgeschichte der Zwischenkriegszeit*** : 1918 - 1939 / hrsg. von Wolfgang Hardtwig. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2005. - 376 S. - (Geschichte und Gesellschaft : Sonderheft ; 21) - ISBN 3-525-36421-0 : EUR 39.90, EUR 35.90 (Reihenpreis). - ***Parlamentarische Kultur in der Weimarer Republik*** : politische Kommunikation, symbolische Politik und Öffentlichkeit im Reichstag / Thomas Mergel. - Düsseldorf : Droste, 2002. - 530 S. - (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien ; 135) - ISBN 3-7700-5249-8 : EUR 64.80. - ***Pluralismus als Verfassungs- und Gesellschaftsmodell*** : zur politischen Kultur in der Weimarer Republik / Detlef Lehnert ; Klaus Megerle (Hrsg.). - Opladen : Westdeutscher Verlag, 1993. - 270 S. - ISBN 3-531-12427-7.

² Siehe bspw. ***Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen?*** : zum Verhältnis von Medien, Öffentlichkeiten und Politik im 20. Jahrhundert / Klaus Arnold ... (Hg.). - Leipzig : Leipziger Universitäts-Verlag, 2010 . - 471 S. - ISBN 978-3-86583-497-3 : EUR 32.00. - ***Medialisierung und Demokratie im 20. Jahrhundert*** / hrsg. von Frank Bösch und Norbert Frei. - Göttingen : Wallstein, 2006. - 279 S. - (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts ; 5). - ISBN 978-3-8353-0072-9 : EUR 28.00.

stätte wird in elf Beiträgen der Frage nachgegangen, in wieweit die damalige politische Kultur „durch die Art und Weise der symbolischen, literarischen oder massenmedialen Vermittlung von Bedeutungszuschreibungen“ (S. 12) geprägt wurde.

In acht Beiträgen steht dabei die Weimarer Republik im Fokus der Untersuchungen, die drei anderen Beiträge widmen sich jeweils Phänomenen in den Vereinigten Staaten, Polen und Italien. Neben der „offiziellen“ Einleitung der drei Herausgeber (S. 7 - 23) ist auch der erste Beitrag von Dirk von Laak (S. 26 - 46) als eine Art zweite Einleitung aufzufassen, in welcher er die Untersuchung von Symbolik in den historischen Wissenschaften bis hin zu aktuellen Perspektiven auf das Politische aufzeigt. So drängt sich ihm recht bald die Frage auf: „Erreicht man mit der Ausweitung auf Mediatisierungs- und Vermittlungsprozesse des Politischen tatsächlich eine neue Dimension des Verständnisses vom Schicksal und Scheitern der ersten deutschen Demokratie?“ (S. 26). Wohl als indirekte Antwort präsentiert er im weiteren Verlauf seines Beitrags im Rahmen des Abschnitts *Neue Perspektiven auf die Weimarer Republik* Deutungsmöglichkeiten zur symbolischen Politik derselben. - Ansonsten gliedert sich der Sammelband in drei Teile.

Den ersten Teil *Politisch-mediale Wechselwirkungen* beginnt Martin H. Geyer mit der Darstellung des Barmat-Kutischer-Skandals. Ein Korruptionsskandal der Weimarer Republik, der durch das „Nebeneinander zahlloser Enthüllungen in der Presse, der Medienrummel, den die Untersuchungsausschüsse provozierten, die öffentlichkeitswirksamen Inszenierungen von Politikern und Staatsanwälten und die Flut von satirischen Bildern“ (S. 62) und dem Nebeneinander an unterschiedlichen politisch-sozialen Strömungen zu einer „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ (S. 50) führte. Geyer zeigt auf, daß sich trotz erfolgreicher Justiz und einhergehendem „Triumph rechtsstaatlicher Verfahren und Praxen“ (S. 50) die antirepublikanischen Strömungen fortführten.

Während im ersten Beitrag grundsätzlich alle politischen Parteien involviert waren, konzentriert sich Riccardo Bavaj im zweiten Beitrag (S. 81 - 100) auf die politische Massenmobilisierung am Beispiel des Münzenberg-Konzerns und dessen **Arbeiter-Illustrierte-Zeitung**, dem damals bedeutendsten kommunistischen Massenblatt Deutschlands. Neben der medialen Selbstinszenierung des Unternehmers Willi Münzenbergs geht es Bavaj vor allem um die stilistischen Mittel, die die Zeitschrift bestimmten und zu ihrer Popularität beitrugen. Der gezielte Einsatz von Bildern und Bild-Gedichten, von Bavaj als „bildunterstützte Propagandadichtung“ (S. 94) bezeichnet, diente dem Blatt als „Mittel revolutionärer Propaganda“ (S. 90).

Der dritte Beitrag verläßt den Boden der Weimarer Republik und führt in die Vereinigten Staaten der 1920er Jahre. Thomas Welskopp zeichnet in seiner Darlegung (S. 101 - 146) den Zusammenhang zwischen der massenmedialen Mobilisierung weiterer Bevölkerungskreise und der Verschiebung des Parteiensystems nach. Am Beispiel der Diskussion um die Prohibition zeigt er eine „Verdreifachung des politischen Feldes“ (S. 145) auf, in der neben den politischen Parteien auch die damaligen charismatischen Verbände und

letztendlich die Massenmedien selbst zum Akteur des politischen Feldes wurden und die öffentliche Meinung beeinflussten.

Unter der Überschrift *Repräsentationen von Gemeinschaft, Führertum und Gesellschaft* folgen im zweiten Teil vier weitere Beiträge. Wolfram Pyta geht beginnend (S. 147 - 180) der These nach, daß die politische Kultur der Weimarer Republik verstärkt durch eine sinnhafte Aufladung des Ersten Weltkrieges geprägt wurde. Am Beispiel des Erfolgs der Weltkriegsromane „aus der Perspektive des Schützengrabens“ (S. 150) porträtiert er den strukturellen Wandel der Imagination des Krieges und den daraus resultierenden Wandel im Führungsanspruch, den nun nicht mehr der Feldherr Paul von Hindenburg, sondern der Frontkämpfer Adolf Hitler verkörperte.

Die politische Kommunikation der Parteien am Beispiel der Begriffe „Volksgemeinschaft“ und „Führer“ untersucht Michael Wildt im nächsten Beitrag (S. 181 - 204). Er zeigt auf, daß die beiden damals „beherrschenden politischen Vokabeln“ (S. 188) jenseits der politischen Parteigrenzen genutzt wurden, wobei letztendlich die Nationalsozialisten in ihrer Kombination einer auf Exklusion ausgerichteten „Volksgemeinschaft“ und der Führerfigur Hitlers als Verkörperung des Willens des Volkes besonders „erfolgreich“ waren.

Den Begriff des „Führers“ greift Ulrich Fröschle im nächsten Beitrag (S. 205 - 231) ebenfalls auf, allerdings geht es ihm um die Rolle der Literatur und Literaten in der Produktion der emphatischen Rede vom Führer und der Konzeption von Führung in der Weimarer Republik. Am Beispiel zahlreicher Schriftsteller wie Ernst Jünger oder Johannes R. Becher verdeutlicht er, wie die „charismatische Führung in literarischen Texten beschworen und politische Führererwartung rhetorisch erzeugt und transportiert wurde“ (S. 212).

Der letzte Beitrag des zweiten Teils richtet den Blick erneut auf die Situation außerhalb Deutschlands (S. 233 - 256). Heidi Hein-Kirchner stellt die Bedeutung politischer Kulte am Beispiel des polnischen um den ersten Marschall der Zweiten Polnischen Republik, Józef Piłsudski, heraus. Hier dienten die Medien nicht nur als Vermittlungs-, sondern auch als Ausdrucksform der Mythisierung. Insbesondere die Publizistik und der Unterricht in Schulen und beim Militär sollten die „moralische Gesundheit des polnischen Staates und der Gesellschaft“ (S. 253) vorantreiben. Auch Rituale wie politische Feiern und politische Symbole wie Briefmarken und Straßenbenennungen wurden gezielt zur Visualisierung des Kultes eingesetzt und so als Instrument zur politischen Konditionierung der Gesellschaft genutzt.

Die letzten drei Beiträge des Bandes stehen unter der Überschrift *Repräsentationen von Gewalt, Tod und Demokratie* und nehmen konkreten Bezug auf symbolische Formen politischer Repräsentation. Oliver Janz beginnt mit seinem Beitrag (S. 257 - 278) über den Gefallenenkult der Opfer des Ersten Weltkrieges als zentrale Herausforderung für die italienische Nachkriegsgesellschaft. Über „Kriegerdenkmäler(n) aus Papier“ (S. 275), kommunale und staatliche Totenehrung und das Ritual um den „milite ignoto“ (den unbekanntem Soldaten) bis hin zu unter der faschistischen Regierung gebildeten Erinnerungsparks und nationalen Gedenkstätten zeigt Janz die Rolle des Totenkults als Medium der politischen Kultur auf. Hervorzuheben ist, daß einzig in diesem Beitrag ein Vergleich zwischen zwei Ländern – hier Italien

und Deutschland – stattfindet, in denen sowohl Gemeinsamkeiten wie die Nationalisierung des Soldatentodes, als auch Unterschiede wie die individuelle Form der familieneigenen Gedenkschriften in Italien und das Fehlen eines pazifistischen Gefallenenkultes in Deutschland herausgestellt werden. Der folgende Beitrag bezieht sich wieder auf die politische Kultur in Deutschland. Anhand von Fallstudien aus der Provinz Sachsen verdeutlicht Dirk Schumann³ die Gewaltrepräsentationen in der politischen Tagespresse der frühen Weimarer Republik (S. 279 - 310). Durch die empirische Untersuchung der Berichterstattung der Parteiblätter **Volksstimme** (SPD), **Volksblatt** (USPD), **Klassenkampf** (KPD) sowie der bürgerlichen Zeitungen **Magdeburgerische Zeitung** (DVP nah) und **Saale-Zeitung** (DDP nah) zu verschiedenen Gewaltakten und Unruhen zeigt er, daß die „politische Gewalt der frühen Weimarer Jahre (...) zum Anlass einer dramatisierten und mit neuartigen Argumenten und Metaphern arbeitenden Berichterstattung und Kommentierung in der Tagespresse“ (S. 308) wurde. Deutlich wird, daß insbesondere die Kommunisten in der bürgerlichen Presse aus der politischen Gemeinschaft ausgegrenzt und mit Verbrechern gleichgesetzt wurden, wodurch ein gewaltsames Vorgehen legitimiert wurde.

Der letzte Beitrag (S. 311 - 328) des Sammelbandes stammt von Thomas Meyer, der, als einziger nicht aus den historischen Wissenschaften kommender Autor, einen philosophiegeschichtlichen Zugang zu dem Thema bietet. Meyer faßt in seinem Beitrag die gegenwärtigen und frühen Auseinandersetzungen um den Symbol-Begriff zusammen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stehen dabei die 1910er und 1920er Jahre, so vor allem die Symboltheorie Ernst Cassirers, und Martin Heideggers Kritik derselben. In dem letzten Drittel des Beitrages geht es dann konkret um die politische Kultur der Weimarer Republik am Beispiel der Rezeption der Verfassungsfeiern in der jüdischen Presse. Diese fand nach Meyer allerdings so gut wie kaum statt, die Symbolkraft der Feiern war nicht existent. Er beantwortet somit indirekt auch die anfangs von Dirk von Laak gestellte Frage, ob es durch eine Analyse der politischen Mediatisierungs- und Vermittlungsprozesse einen Erkenntnisgewinn in Bezug auf die Vorgänge innerhalb der Weimarer Republik gäbe. In diesem von Meyer aufgezeigten Fall lautet die Antwort „nein“, allerdings zeigen die anderen Beiträge des Bandes, wie erkenntnisfördernd die Untersuchung der symbolischen Dimensionen politischer Kultur für zahlreiche Themenfelder sein kann. Der Sammelband wirft hierbei weitere interessante Forschungsfragen auf. Ein wenig schade ist lediglich, daß der Fokus der Arbeiten primär auf den gedruckten Medien liegt, und andere Massenmedien wie beispielsweise das Radio nur am Rande erwähnt werden.

³ Vgl. **Politische Gewalt in der Weimarer Republik 1918 - 1933** : Kampf um die Straße und Furcht vor dem Bürgerkrieg / Dirk Schumann. - 1. Aufl. **Verleger** Essen : Klartext, 2001. - 400 S. : Ill. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Soziale Bewegungen : Schriftenreihe A, Darstellungen ; 17). - Zugl.: Bielefeld, Univ., Habil.-Schr., 1998. - ISBN 3-88474-915.

Ein *Verzeichnis der Autoren und Herausgeber* (S. 329 - 332), ein solches der *Abkürzungen* (S. 333 - 334) sowie ein *Personenregister* (S. 335 - 339) beschließen den Band.

Marion Wittfeld

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz318755505rez-1.pdf>